



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1 Bericht von der Kettenfeyr deß heiligen Petri

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Hierbey hat man sich hoch über die grosse Thorheit der Menschen zu verwunderen / welche sich dermassen von der Schöne der Creaturen innehmen lassen / daß sie manchemahl alle ihre Wis und Sinn verlihren ; von der Schöne Gottes aber werden sie so viel bewegt / als ein Stock.

3. Punct.

Die Göttliche Schöne nimbt nit allein den Menschen und den Englen ihr Herz ein / sondern so gar Gott selbst. Welcher seine eigene Schöne mit großem Lust und Wohlgefallen anschawet / und höchlich erfreuet / in dem er sieht daß sie den gerechten Seelen / so in der Gnad / welche Gnad mehr nit ist / als eine geistliche Eigenschaft also zu reden / welche die Seel vor Gott holdselig / freundlich / schön / und annehmlich machet / und ihm dermassen sein Herz innimbt / daß er mit dem Bräutigam im hohen Lied Salomonis sagt / Tota pulcha es amica mea &c. Cant. 4. Mein allerliebste du bist überall und überaus schön / du hast mir mit deinen Augen oder Anschawen / und mit

deinem Haar mein Herz verwunden mit getheilet werde Under dieser und derlichen Schöne ist ein sehr großer Unterschied / dan sie ist geistlich / und kan von niemand als von Gott allein gegeben werden Sie vergeht nimmer / weder durch langzeit / noch durch Krankheit / ja sie wächst und nimbt immerdar zu / so viel die Augen zunehmen und wachsen. Sie ist wider den Augen Gottes als den leiblichen und fleischlichen Augen der Menschen annehmlich / und ist ein Ursach alles Heils.

Dies soll dir einen großen Lust / und großes Verlangen machen nach solcher geistlicher innerlicher Schöne zu streben / und nach der äußerlichen leiblichen Schöne mehr nit als Wasser und Ernt / so wohl an blinden / Gemäht / Pöplein / als an den menschen zu sein / vielmahls größer und annehmlicher. So kümmer dich wenig ob du schön seist oder nit / oder daß du deine Schöne verlohren hast. Die innerliche Schöne bringet Glück und Heyl / die äußerliche und leibliche Schöne verursachet viel große Sünden / Schand / viel Unglück und Tod.

Das II. Capitel.

Wie man die H. Außerwählten Gottes im Augstmonat bereyten soll / und alle Tag nützlich zubringen.

AVGVSTVS der Augstmonat.

Der 1. Tag im Augstmonat.

An diesem ersten Tag des Augstmonats halt deine Monatliche geistliche Übungen / wie am ersten Tag des Heymonats gesagt.

Kurzer Bericht / von der Rettung
Feyr des h. Petri.

Die fürnehmste Ursach / derentwegen der Tag der Retten Feyr des h. Petri ordnet / ist wie folgt. Als Eudoria die Königin

gemahl des Käyfers Theodosij des jüngern/ auf Andacht gehn Jerusalem reisete/ die heilige örter dafelbst zu besuchen/ verchrete ihr Suenalis Bischoff zu Jerusalem vno Ketten an welchen vorzeiten der H. Petrus gefänglich verhaftet: eine auß diesen Ketten schickte sie gehn Rom zu ihrer Tochter Eudonia/ welche dem Käyser Valentiniano dem dritten dieses Nahmens vermählet; die andere aber brachte sie in der Widerkehr/ mit ihr gehn Constantinopel. Die Tochter Eudonia thet die erste so sie von ihrer Mutter empfangen / dem Römischen Pabst zeigen und antragen/ darauff der Pabst eine andere Ketten/ mit welcher der H. Petrus under dem Käyser Nerone gefänglich verhaftet gewesen/ herbey bringen ließ. Und als bald ward auß beyden Ketten eine Kette/ als man sie von einem Meister/ zu einer Zeit gemacht und geschmiedt waren. Durch welches Wunder die Käyserin Eudonia bewegt wurd/ zu Rom eine neue Kirchen lassen zu bauen/ welche zum H. Petro zu den Ketten genant: und von der Zeit an hat man diese Ketten-Heyr des H. Petri gehalten.

Nach der Zeit begab sich das am Hoff des Käyfers Ottonis II. Ein fürnehmer Graff/ vom Teuffel besessen würde und gar übel geplagt/ aber da ihm Pabst Johannes XIII gemelte Ketten umb seinen Hals legte/ im Jahr Christi 969. fuhr der Teuffel als bald von ihm auß. Darauff Theodoricus Bischoff zu Metz/ so diesem Wunder zu gegen und mit Augen sahe/ die Ketten in seine Hand name und für sich behalten wolte/ und lieber die Hand lassen abharven/ als wider geben. Aber Pabst Johannes wolte solches nit gestatten. Endlich ließ ihm der Pabst durch Fürbit des Käyfers ein Glied von gemelter Ketten geben.

Andere Ursachen aber war umb diese Ket-

ten-Heyr verordnet/ seynd. Erstlich/ dem ewigen Gott zu danken das er den H. Petrum durch einen Engel auß der Gefängnis und von den Ketten. mit welchen ihn der König Herodes in der Gefängnis hatte verhaftet lassen/ erlöset. Zum 2. hiedurch zu erkennen zu geben/ was Gott an dem Leyden / an der Mühe und Arbeit/ welche seine Diener seinet willen Man seyrt mit die Wunder/ welche der H. Petrus gethan/ sonder die Ketten/ mit welchen er verhaftet/ dadurch zu lehren/ das Gott mehr auß das Leyden / als auß das Wunder thun zu geben pflegt; und das man nicht allein die Leiber und Gebein der Heiligen/ sondern auch die Werk-zeug/ mit welchen sie gemartert / in gebührenden Ehren und werth halten soll. Zum 3. damit die Christen/ welche das Glück nicht haben können/ die Ketten des H. Petri leiblicher weiß zu küssen/ zum wenigsten in ihrer Gedächtnis und Gemüthe dieselbe verchreten und in Gedanken küßeten. in Erwegung wie das sich viel hohe Personen für glücklich halten/ wan sie so gar ein wenig Heilspäne von gemelter Ketten haben mögen. Pabst Alexander wolte nit / das man die Händ und Strick/ mit welchen der H. Petrus gebunden/ sondern die Ketten küssen solte. Pabst Gregorius lib. 5. reg. ind. 14. epist. 6. schickte Childeberto König in Gallschland in einem gülden Schlüssel ingemachte Heilspän/ von der Ketten des H. Petri/ solchen an seinem Hals zu tragen/ als ein Mittel wider allerley Unglück. Item so er zeht er in einem Schreiben an Theoristem lib. 6. epist. 23. das einer auß Lombardien/ als er sich solcher Schlüssel spottete / und mit einem Messer das Gold abmachen wolte/ von Teuffel besessen worden / ihm selbst mit demselben Messer die Gurgel abgestochen/ gehtlings gesioben sey.

De

istren

II.

II